

Es ist nicht alles so, wie es scheint

Westfälische Mausefalle probt Komödie „Vier scharfe Richterinnen“

Von Jan Henning Rogge

Minden (Jhr). Ein groteskes Bild im Gemeindesaal der Petri-Kirche Minden: Auf der Probephöhne der Westfälischen Mausefalle sitzt ein Mann im gestreiften Sträflingsanzug. „Vier scharfe Richterinnen“ heißt die Komödie, an der hier gearbeitet wird.

Der Sträfling scheint sich nicht wohl zu fühlen. Die Hände sind mit Handschellen an die Armlehnen seines Stuhls gefesselt, neben ihm vier Frauen in Richterroben. Es ist Alan Sexton (Stefan Busche), beschuldigt von vier gelangweilten Hausfrauen (Delia Ewert, Eve Brey, Janine Wäring und Sarah Kilian), eine gemeinsame Freundin in den Selbstmord getrieben zu haben. Nun soll ihm der Prozess gemacht werden, und nicht weniger als seine Hinrichtung droht ihm.

Mit „Vier scharfe Richterinnen“ bringt das Ensemble „Westfälische Mausefalle“ ab 27. Dezember bereits das 20. Theaterstück auf die Bühne des Kleinen Theaters am Weingarten. Was 1987 als Konfirmandentheater begann, konnte Dank des großen Engagements aller Beteiligten bis heute fortgesetzt werden. Inzwischen von Marburg bis Hamburg verstreut, schafft es die Amateurtheatergruppe trotzdem jedes Jahr aufs Neue ein Stück zu erarbeiten und vor ein treues Publikum zu bringen. Die größte Schwierigkeit, mit der die Gruppe in diesem

Jahr zu kämpfen hatte, war dabei der Bahnstreik der wertvolle Probenzeit schluckte.

Bei der Beschaffung der Requisiten ist man kreativ: Das Sträflingskostüm lieh man sich bei „Rast im Knast“ in Petershagen aus, die Richterroben von befreundeten Anwälten, und einige Angehörige der Darsteller müssen für einige Zeit auf Teile ihrer Wohnzimmereinrichtungen verzichten. Sie sind Amateure - aber mit professionellem Anspruch. Im Alltag sind sie Kinderkrankenschwester, Feuerwehrmann, Biologin, Produktmanager oder Bauingenieurin.

Auf der Bühne nehmen sie ihr Hobby ernst. Die Proben laufen konzentriert, ein Textbuch findet sich nur noch bei Regisseur Ernst Stahlhut. Der ist eigentlich Produktmanager und führt seine Darsteller sicher durch die raffinierte Handlung. Textlernen auf der Bühne ist hier verpönt, schon zur ersten Probe mussten alle ihren Text können, um sich auf die eigentliche Inszenierung zu konzentrieren. Nichts ist, wie es scheint, in dem Stück, das im englischen Original „Time to kill“ heißt. Ein Wortspiel, dass zu deutsch sowohl ‚Zeit zum Totschlagen‘, als auch ‚Zeit zum Töten‘ bedeutet. So vermutet der Delinquent Sexton, dass sein Prozess nur Theater sei. Erst später wird ihm klar: Die Frauen wollen ernst machen.

Doch auch bei seinen Richterinnen ist nicht alles so, wie es scheint: Verschiedene Verwicklungen müssen aufgedeckt werden, und zwar vom



Lüften bald den Vorhang: Kai Stahlhut, Janine Wäring, Sarah Kilian, Ernst Stahlhut, Eve Brey, Delia Ewert, Stefan Buschen-dorf (von oben). Foto: Rogge

überraschend von seiner Dienstreise heimkehrenden Ehemann der Hauptanklägerin, Don Parks (Kai Stahlhut). Der übernimmt Sextons Verteidigung und enthüllt Stück für Stück die Verstrickungen der Beteiligten. Es ist eben nicht alles nur Theater - zu lachen gibt es jedoch eine Menge. Wegen der großen Nachfrage wurden Zusatztermine ins Programm genommen.

■ Für folgende Termine im Kleinen Theater am Weingarten sind noch Karten erhältlich: 28. Dezember um 16 Uhr, 30. Dezember um 15 Uhr, 6. Januar um 15 Uhr; Tel. 0571/444 84, oder www.westfaelischemausefalle.de